
Steigender Krankenstand in Niedersachsen und Bremen

Krankenkasse hkk präsentiert ersten Fehlzeitenreport / Beschäftigte in Niedersachsen häufiger krank als in Bremen / Fehltage aufgrund psychischer Erkrankungen um 70 Prozent gestiegen

Bremen, 18.12.2013 (korrigierte Fassung): Am 18. Dezember hat die Krankenkasse hkk die erste Ausgabe ihres regionalen Fehlzeitenreports veröffentlicht. Der Report liefert aktuelle Zahlen zu Arbeitsunfähigkeiten und der Entwicklung des Krankenstandes seit 2008. Dabei geht er insbesondere auf regionale Unterschiede sowie besonders gefährdete Berufsgruppen in Bremen und Nordwest-Niedersachsen ein. Zur Erstellung des Berichts analysierte der Gesundheitswissenschaftler Dr. Bernard Braun vom Bremer Institut für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung (BIAG) und vom Zentrum für Sozialpolitik (ZeS) der Universität Bremen die anonymisierten Daten von rund 233.000 erwerbstätigen hkk-Versicherten.

Niedersachsen häufiger krank als Bremer – beide kränker als der Bundesdurchschnitt

Von 2008 bis 2012 ist der Krankenstand der erwerbstätigen hkk-Versicherten – also der Anteil der im Kalenderjahr angefallenen Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) – kontinuierlich von 3,52 auf 4,12 Prozent gestiegen. Dies lag erheblich über dem Bundesdurchschnitt von 3,64 Prozent. Dabei betrug die durchschnittliche Krankschreibungsdauer 13,19 Tage. Der Krankenstand in Niedersachsen übertraf mit 4,28 Prozent den Bremer Wert von 4,03 Prozent. Den höchsten Einzelwert wies der ehemalige Regierungsbezirk Weser-Ems mit 4,45 Prozent auf.

Baugewerbe, Verwaltung und Sozialwesen am häufigsten betroffen

Den höchsten Krankenstand verzeichneten 2012 die Branchen Baugewerbe (4,58 Prozent), öffentliche Verwaltung (4,42 Prozent) und das Gesundheits- und Sozialwesen (4,21 Prozent). Dabei nahm der Wert im Baugewerbe im Vergleich zum Vorjahr (4,08 Prozent) besonders auffällig zu, während im Gesundheits- und Sozialwesen nur ein leichter Anstieg (2011: 4,07 Prozent) zu verzeichnen war. In der öffentlichen Verwaltung ging der Wert von 4,54 Prozent zurück.

Psychische Erkrankungen um 70 Prozent gestiegen

Die meisten AU-Tage gehen auf die Diagnosegruppen „Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems“ (384,54 Tage je 100 Versichertenjahre), „Verletzungen“ (224,03 Tage) sowie „Psychische Erkrankungen und Verhaltensstörungen“ (209,51 Tage) zurück. Dabei ergab sich die mit Abstand größte Zunahme mit rund 70 Prozent bei der Diagnose „psychische Erkrankungen und

Verhaltensstörungen“, auf die noch 2008 nur 122,41 AU-Tage entfallen waren. Die drastische Zunahme lasse sich nicht allein mit tatsächlichen Erkrankungsfällen erklären, so Dr. Bernard Braun. Weitere Ursachen seien eine veränderte Selbst-Wahrnehmung psychischer Probleme, wachsende diagnostische Kompetenz der Hausärzte und ein offenerer Umgang mit der Diagnose psychischer Erkrankungen. Dennoch spiele die zunehmende Belastung der Arbeitswelt durch Arbeitsverdichtung, Flexibilisierung und prekäre Arbeitsverhältnisse eine Rolle. „Betriebe müssen hier mehr Verantwortung übernehmen“, forderte Braun. Wichtig sei, psychosozialen Stress zu vermeiden und individuelle Hilfen zur Verarbeitung psychischer Belastungen zu bieten.

Arbeitgeber bei betrieblichem Gesundheitsmanagement gefordert

Experten bemängeln, dass solche Maßnahmen in Betrieben häufig ausbleiben. Um dies zu ändern, bieten manche Krankenkassen den Arbeitgebern entsprechende Unterstützung an. „Zu den Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements können die Analyse und Umgestaltung der Arbeitsumgebung, der Zielvereinbarungen, die Teambildung und das Entlohnungssystem gehören“, erklärt Stefan Dubenkrop, Diplompsychologe und Experte für betriebliche Gesundheitsförderung bei der hkk. Weitere Bausteine sind Schulungen für Führungskräfte, strukturierte Teamgespräche, psychosoziale Beratungen sowie Angebote für Ausgleichssport und Gesundheitstage. So lässt sich eine hohe Arbeitseffizienz bei akzeptabler psychischer Belastung sicherstellen. Die entsprechenden Maßnahmen hat die hkk als Arbeitgeber auch im eigenen Haus umgesetzt.

Ansprechpartner für die Presse:

hkk Erste Gesundheit, Martinistr. 26, 28195 Bremen, presse@hkk.de; www.hkk.de
Holm Ay, Tel 0421.3655-1000, Maike Kromminga, Tel 0421.3655-3177

Über die hkk Erste Gesundheit: Die hkk zählt mit mehr als 365.000 Versicherten (darunter 265.000 zahlende Mitglieder), 27 Geschäftsstellen und 2.000 Servicepunkten zu den 20 größten bundesweit geöffneten gesetzlichen Krankenkassen. Als erste Kasse in Deutschland zahlt sie ihren Mitgliedern seit 2009 jährlich Beiträge zurück; für 2013 und 2014 beträgt diese **hkk-Dividende jeweils 100 Euro**. Gleichzeitig bietet die hkk zahlreiche **Extraleistungen** und erstattet bis zu 300 Euro jährlich für weitere Zusatzleistungen aus den Bereichen Vorsorge, Schwangerschaft und Naturmedizin. Vergünstigte private Zusatzversicherungen der LVM ergänzen das Angebot. Die **hkk-Servicequalität** erreichte 2013 die TÜV Nord-Wertung „gut“, die Kundenzufriedenheit Note 1,73 beim M+M Versichertenbarometer. Die 1904 gegründete hkk gehört zum Verband der Ersatzkassen (vdek). Mehr als 700 Mitarbeiter in Bremen und Oldenburg betreuen ein Ausgabenvolumen von 846 Mio. Euro bei Verwaltungskosten, die deutlich unter dem Branchendurchschnitt liegen.